„Ich erlaube mir, mich Ihnen vorzustellen..."

Von J. H.

In dem Redaktionsleben kündigt sich der Wechsel der Jahreszeiten durch verschiedene regelmäßig wiederkehrende Ereignisse an. Die nichts Weißes duldende Sonne hat die letzten Schneespuren auf Acker und Wiesen kaum vernichtet, da kommt auch schon der Redaktionsdiener mit einem Postpaket daher, in welchem ein „treuer Leser" oder ein „mehrjähriger Abonnent" vom Lande die ersten Veilchen schickt; dann vergehen wieder ein paar Wochen voll frühlingshaften — leider gewöhnlich nur heuchlerischen Sonnenscheins, da flattert der Kohlweisling zum Fenster herein, der „erste Schmetterling" und drei Wochen später bringt der Postbote ein Schächtelchen, in dem es geheimnisvoll krabbelt und summt, ein alter Verehrer unserer geschätzten Zeitung erlaubt sich uns die zuverlässlichsten Frühlingsboten — die „ersten Maikäfer" — zu übersenden. Dann kommen die so und soviele Fuß hohen Kornähren, und die metaphorische „saure Gurke", eine dem Journalisten sehr sympathische Species des Pflanzenreiches, denn während sie in Flor steht, tritt er den ihm kontraktlich zustehenden Urlaub an. Das Korn ist längst in die Scheune gebracht, der Urlaub ist zu Ende und ein Jahr der Arbeit liegt wieder vor uns, da erscheint denn der Redaktionsdiener zum ersten Male mit einer Karte „Hans Buchholz", herzoglich dessauscher Hofschauspieler".

„Der Herr ist draußen, er will seine Aufwartung machen."

Dieser Fall wiederholt sich am nächsten Tage wiederum; ein Künstler, eine Künstlerin wollen ihre Aufwartung machen, denn in den nächsten Tagen eröffnen die Theater der Großstadt, und die neuen Mitglieder lassen sich's nicht nehmen, sich den kritischen Beisitzern des ästethischen Geschworenengerichts vor ihrem Auftreten zu präsentieren.

„Ich erlaube mir, mich Ihnen vorzustellen...."

Das ist alles, was sie zu sagen haben. — Freut mich sehr, nehmen Sie Platz, erwidern wir. — Sie sind an das ....theater engagiert? — Ja wohl, Herr Doktor! — Für welches Fach? — Für Wickelkinder und Hausknechte, Herr Doktor! — Schön, es war mir ein Vergnügen. — 'n Morgen! — 'n Morgen!

Das ist die kürzeste Form einer solchen Unterredung, der günstigste Fall; nun gibt es auch Künstler, die ein minder empfindsames Gefühl haben, wann es an der Zeit ist — den ihnen angebotenen Platz zu räumen. Mitunter bringen sie Empfehlungen entfernt bekannter Zeitungskollegen mit, über deren private Verhältnisse sie uns aufs genaueste unterrichten zu müssen glauben, dabei lassen sie wohl auch geschickt einfließen, daß sie dem kunstsinnigen Publikum von Kyritz an der Knatter rein den Kopf verdreht haben usw. Ein mit zweifelhafter Bescheidenheit vorgebrachter Appell an unsere Nachsicht beschließt die Unterredung, zwischen Kritiker und Glattgesicht.

Die Götter und Halbgötter der Bühne vermag man sich, wenn einem nur etwas höfliche Entschlossenheit zu Gebote steht, bald „abzuschminken", Anspielungen auf ihr unerhörtes Talent wird auch der rücksichtsvolle Zuhörer rechtzeitig abzuschneiden wissen, aber die Damen, die Damen! Und sie erscheinen meistens paarweise, das heißt, mit Mutter oder — Tante. Mama ist nicht selten mit einem ansehnlichen Bande ausgestattet, auf dessen Deckel das Monogramm der Künstlerin-Tochter ersichtlich ist. Das Innere des Buches enthält aber — Kritiken, aus allen Städten, die Elvira durch ihre Kunstleistungen bisher entzückt hat. Da ist alles säuberlich und genau eingeklebt von dem Referate an, welches sich auf Elvirens erstes Bühnendebüt bezieht, bis zu der solennen Abschiedsvorstellung in Wrietzen an der Oder; ein Band Provinztheater-Kritiken! Herz, was willst du mehr!

Aber die Mama der Künstlerin weiß, daß die Herren Journalisten nicht viel Zeit übrig haben, sie verlangt nicht, daß wir das interessante Sammelwerk, welches die künstlerische Laufbahn der Tochter skizziert, durchstudieren sollen, nur die „paar Zeilen (eineinhalb Seiten) sollen wir lesen, welche der Kollege von der „Wrietzener Wochenchronik" über Elvira geschrieben hat, als sie den Bewohnern der kleinen Oderstadt die Kränkung bereitete, einem Rufe nach Berlin folgen zu wollen.

Hier, Herr Doktor, nur die paar Zeilen.... Aha, ich danke. Wir lesen:

„Der Abschiedsabend, an welchem sich das geschätzte Mitglied unserer Bühne, Fräulein Schulze, in Goethes immer wieder beifällig aufgenommenem „Faust" als Gretchen präsentierte, wird jedem Wrietzener lange in Erinnerung bleiben; die Erscheinung dieser Dame, die sich auch im privaten Leben durch tadellose Führung die Sympathien des Publikums erworben hat, die Wärme ihres Tons, die Fülle der genialen Züge, womit sie diese Rolle ausstattete, stempelt sie zu einer Gretchen-Darstellerin ersten Ranges, und wir können uns nicht entsinnen, einen so genußreichen Abend verlebt zu haben. Als Fräulein Schulze in der bekannten Szene, wo Faust bereits das Gift der Verführung in ihr Herz geträufelt hat, schwermütig und tiefbekümmert in ihrem häuslichen Kreise an der Nähmaschine sitzend, die jedem Wrietzener bekannten Worte sprach: „Meine Ruhe ist hin, mein Herz ist schwer, ich finde sie nie und nimmermehr", da ging eine Begeisterung durch das Haus, wie wir das selten hatten, und Fräulein Schulze mußte jene Worte noch einmal vortragen und noch einmal wiederholen; der Beifall wollte sich nicht legen, und wir gestehen ohne weiteres, daß wir selbst enthusiastisch in den betäubenden Applaus mit einstimmten.... Wer die Kränze zählen wollte, die an diesem Abend ihren Weg von den elitegefüllten Logen unseres Theaters auf die Bühne nahmen, wer die Hervorrufe zählen wollte, welche das große Talent unserer scheidenden Tragödin würdigten, — wir nicht...."

In dem Tone geht es weiter, wir werfen nur einen Blick auf den Schluß dieses Artikels:

„....Wie wir hören, folgt Fräulein Schulze einem Rufe nach Berlin. Wie ungern wir und mit uns mancher Theaterbesucher diese Dame scheiden sehen, es hieße Eulen nach Athen tragen, wollten wir es noch einmal anzudeuten versuchen. Jedenfalls wird das schöne Talent dieser Priesterin der Musen, auf welches wir so oft aufmerksam gemacht haben, in der Reichshauptstadt klingenderen Lohn finden; ob der Wirkungskreis, welchen sie in den im Verfall begriffenen Theaterverhältnissen Berlins finden wird, ihrem Talent angemessen ist, das möchten wir übrigens bezweifeln. Wie sagt doch der Altmeister Goeth: Es bildet ein Talent sich in der Stille! — Und so knüpfen wir daran nur die Hoffnung, daß Fräulein Schulze durch die Gunst undseres kunstsinnigen Publikums etwas verzogen, auf den ihr von uns vorgezeichneten Kunstwegen rüstig vorwärtsschreiten möge. Wir wiederholen es: sie besitzt ein großes Talent, welches auf dem richtigen Boden schöne Früchte treiben würde, und Wrietzen war dieser Boden!...."

Wir versichern dem etwas reservierten Fräulein Schulze, welches am N-Theater als — dreizehnte Liebhaberin engagiert ist, und ihrer stolzen Mama, daß wir bei Beurteilung ihrer Leistungen stets der glänzenden Wrietzener Vergangenheit eingedenk bleiben werden. Fräulein Schulze tut etwas verschämt, sie nickt stumm — und blickt öfters verwirrt zu Boden, die Frau Mama ist minder schüchtern, sie hätte nicht übel Lust, uns noch einen Ausschnitt aus dem „Pyritzer Kreisblatt" zur Lektüre zu empfehlen. Mutter und Tochter entfernen sich endlich, ein paar Stunden später empfangen wir den Besuch eines anderen Paares. Mama führt das kritische Tagebuch ihrer Tochter gleichfalls mit; Elise soll am N-Theater kleine Naive spielen, eine Mitteilung, die uns etwas überrascht, denn Fräulein Elise macht uns den Eindruck einer — etwas gesetzteren Künstlerin. Die Mutter legt das Buch der Kritiken in unsere Hände, wir sollen die letzte Kritik lesen, zufällig schlagen wir die erste auf: Stadttheater in Halle, 25. Oktober 1872, Fräulein Schröder als „Lorle".... Also vor zwölf Jahren, der Schein trügt doch nicht.

Die unverwüstliche Naive gesteht mit einem — sehr kunstvolle Goldplomben bloßlegenden Lächeln, daß sie vor der gestrengen Berliner Kritik gewaltigen Respekt habe, daß sie mit Zittern und Bangen ihr Engagement antrete.

Kein Kritiker wäre so ungalant, diese Bedenken nicht sofort zu verscheuchen unter der Zusicherung billiger Nachsicht, und damit ist die Unterredung zu Ende.

Das sind die Debütanten, die Gäste, die Unbekannten; aber auch die Träger bekannter Namen fahren bei den Kritikern vor. Sie bringen sich nur in Erinnerung, ihre Höflichkeit verlangt Nachsicht, obwohl sie insgeheim überzeugt sind, daß sie nur Lob verdienen und daß ihnen dasselbe bei gerechter Beurteilung in überschwänglichem Maße zuteil werden muß. Ein großer Teil der Schauspieler beschränkt sich nur darauf, die Visitenkarte in der Redaktion abzugeben, und auf dem Tische des Theaterreferenten entsteht dadurch eine ganz interessante Sammlung von Visitenkarten von dem a la minute gedruckten schoflen Kärtchen der Provinzliebhaberin bis zu dem handgroßen steifen Karton mit dem lithographierten Namen und Titel des Hofschauspielers. „Empfiehlt sich Ihrem Wohlwollen" „....Ihrer Nachsicht" steht auf der Rückseite. Dieser stumme Modus ist den Kritikern erwünschter und hoffentlich tritt diese Vorstellung bald an die Stelle der persönlichen Präsentation, die beiden Parteien Zeit kostet, ohne etwas anderes als einen gewöhnlichen Phrasenaustausch zu bezwecken. Besonders in Provinzstädten ist die persönliche Vorstellung noch sehr üblich, und einzelne Künstler verfolgen ihre Opfer, wenn diese den Versuch machen sollten, sich zu verleugnen, bis in ihre Privatwohnung.

Eine liebenswürdige, in Oesterreich sehr bekannte Schauspielerin, die sich an keinem der verschiedenen Dekamerone beteiligt hat, obwohl ihr Leben an pikanten und amüsanten Zufällen ziemlich reich ist, erzählte mir kürzlich ein Geschichtchen, welches zu dem hier behandelten Thema gehört.

„Es war in den Sechziger Jahren in G. Ich war als Naive an das Stadttheater engagiert worden, und da ich keine wirkliche und keine Theatermutter hatte, mußte ich meine Wege allein machen. Ein paarmal hatte ich vergeblich gesucht, den Referenten des gelesensten Tages-Journals in seiner Redaktion zu sprechen, der Tag meines Debuts rückte heran, und ich hatte noch immer nicht Gelegenheit gefunden, mich dem gestrengen Dr. B. zu empfehlen. Gehen Sie in seine Wohnung! — riet mir eine Kollegin — er ist nämlich verheiratet. — Diesen Rat befolgte ich. Zur Visitenzeit begab ich mich nach der, in einer winkeligen Sackgasse gelegenen Wohnung des Kritikers. Eine junge Frau mit einem genialen Tituskopf öffnete mir, ihr Teint war unnatürlich, aber keineswegs durch die mir in ihren Wirkungen bekannte Schminke gerötet, und ein pikantes Küchenparfüm strömte mir entgegen. Offenbar hatte die junge Frau eben den Kochherd verlassen.

— Kann ich den Herrn Doktor sprechen?

— Tut mir leid — antwortete sie in unverfälschtem Oesterreichisch — ich weiß nit, wo er jetzt alleweil herumrennt, aber er muß glei kommen; wenn's die Gütte haben wollten, ein bissel z'warten.

Nachdem ich den Zweck meines Besuches erklärt hatte, wurde ich in den „Salon" geführt, und während mich die Redakteursgattin dahin geleitete, rief sie in eine offenbar nach der Küche führende kleine Seitentür: Sali, gib acht auf die Nudeln, daß sie nit überkochen, hörst?

Wir standen im Salon. Aber bitte, legen's doch ein bissel ab, der Felix muß ja jede Minute kommen, und skandalisieren Sie sich nicht, daß ich so schlampert ausschau, aber wenn man in der Küch' nachschauen muß.... Die junge Frau stand im Begriffe, ihr etwas saloppes Aeußere flüchtig in Ordnung zu bringen, als ein anstoßendes Zimmer Kindergeschrei ertönte. Die junge Frau stand auf: Sie verzeih'n schon, mein Kleiner is wach! Und die Schleppe ihres Morgenrocks raffend, verschwand sie.

Dann vernahm ich im Nebenzimmer unmusikalischen Gesang. „Seht dort auf steilen Höh'n, den Mann von edler Bi—i—ildung steh'n! Der „Kleine" schien sich aber nicht beruhigen zu wollen. Die Mutter erschien endlich mit einem Stechkissen im Salon. „Er will nicht schlafen, der kleine Nigl," sagte sie, wieder ihren Platz einnehmend. Während sie den Säugling liebkoste, bemühte sie sich, mich in die Chronique scandaleuse des Theaters einzuweihen; diese ziemlich einseitig geführte Unterhaltung schläferte den Kleinen endlich ein.

Die glückliche, aber vielfach in Anspruch genommene Mutter sprach ganz leise, aber ohne Komma, in einem fort. Plötzlich wurde ein Brausen und Zischen vernehmbar, ein blecherner Topfdeckel fiel klirrend zu Boden.... Jessas Maria, sie hat's überkochen lassen! rief die kleine Redakteursfrau, — im nächsten Augenblick lag der Säugling in meinem Schoß, die Mutter stürzte zur Tür hinaus, in die Küche. Derselbe Mund, der eben erst die süßesten Zärtlichkeitsausdrücke dem Baby zugeflüstert hatte, entlud sich jetzt in derberer Weise:

Du Gans, du Nocken, du Urschl! ....Dann ging es klitsch-klatsch... ein Geräusch, dessen Ursache unverkennbar war; die schlecht gewarteten Nudeln waren gerächt!

Jetzt klingelte es, und bald darauf trat der Hausherr in den Salon. Ich erhob mich, das schlafende Kind im Arm und stellte mich im Flüsterton dem Kritiker vor. Er sah mich mit großen Augen an, dann rieb er sich das Ohr, er bekämpfte eine kleine Verlegenheit, dann kam es aber um so rücksichtsloser über seine Lippen: Ich muß Ihnen gleich sagen, daß Sie da bei unseren jungen Herren wenig Glück haben werden, wir haben in dem Ersatz für die Naive ein — Mädchen erwartet.... Sie verstehen mich doch; — wenn ich Ihnen einen guten Rat geben soll, so vertuschen's die ganze G'schicht....

— Welche Geschichte? sagte ich schreckensstarr.

— Na — die mit dem Kind! — flüsterte der Redakteur. Da kam gerade als deus ex machina die junge Frau wieder zur Türe herein: O Fräul'n, Sie sind doch nit bös, ich hab' ja ganz vergessen auf den Klein', geben's ihn nur her!

Der Herr Doktor sah seinen Irrtum ein, und während seine Frau mit dem schlafenden Knäblein aus dem Salon verschwand, bemühte er sich, seine Ungeschicklichkeit wieder gut zu machen.

Er hat mir übrigens für das kleine Unrecht großmütigst Satisfaktion gegeben, denn in den höchst wohlwollenden Rezensionen wurden an mir die schmeichelhaftesten Epitheta verschwendet, da wechselte stets der „jugendliche Liebreiz" mit dem „lieblichen Jugendreiz", bis ich endlich das Engagement wechselte.

So beschrieb mir die Künstlerin diese heitere „Vorstellung".

Ausfluggerät für fast alles.

Frau macht eine Erfindung von sehr vielseitiger Nützlichkeit.

Einer jungen Dame aus Pasadena, Kalifornien, ist es gelungen, den vielseitigsten Nutzartikel für Lager-Ausflügler herzustellen, der jemals geschaffen worden ist. Man kommt in Verlegenheit, wenn man nach einem Namen für diesen Gegenstand sucht; denn er ist beinahe alles, soweit die Bedürfnisse der Lager-Ausflügler in Betracht kommen! Vielleicht wäre die beste Bezeichnung: „Der Freund des Ausflüglers". Es fehlt nur noch, daß man ihn auch als Kochofen benutzen könnte!

Die Erfinderin scheint den Namen Tornister oder „knapsack" vorzuziehen; und wenn man ihn auf dem Rücken getragen sieht, denkt man wohl auch an nichts anderes. Aber mit einem bischen Mühe kann er in ein paar Augenblicken in einen Poncho oder Regenmantel, eine Hängematte, einen Schlafsack, ein Klapp-Feldbett, ein Armee-Zelt oder in ein Kanoe verwandelt werden! Er wiegt im ganzen nur einen Bruchteil über sechs Pfund und ist aus Armee-Segeltuch No. 10 hergestellt, in doppelter Lage und vollkommen wasserdicht gemacht.

Als Tornister ist er freilich nicht mit dem eines Soldaten zu vergleichen, sondern viel größer, etwa 9½ Fuß lang; das ist aber keine ungewöhnliche Größe für Lager-Ausflugszwecke, während es für militärische Bedürfnisse nicht empfehlenswert und nicht erforderlich wäre.

Wenn man den Gegenstand als Poncho benutzt, so wird der Kopf durch einen engen Schlitz hindurchgesteckt, welcher hierfür angebracht, aber auch bei anderen Verwendungen nicht im Wege ist. Das Segeltuch hängt dann in Falten um den Körper herum und bildet einen noch besseren Schutz gegen Regen, als die meisten Regenmäntel, welche nicht selten in der Oberarm- und Schulter-Gegend etwas Regenwasser einlassen.

Will man den Artikel in eine Hängematte verwandeln, so spannt man die Doppeldecke weit aus und befestigt an den beiden Enden Stricke, welche an irgend einem Baum oder eine sonstige geeignete Stütze angehängt werden. Diese Verwendung, sowie diejenige als Feldbett, ist natürlich auch zu Hause möglich, wenn man auf der Veranda in freier Luft schlafen will, und man braucht dann kein besonderes Mobiliar für diesen Behuf.

Die Benutzung des „Tornisters" als Lager-Schlafsack ist aber wohl immer noch als die wichtigste anzusehen. Ein Stück Zeug, welches sich über den Kopf erstreckt, bildet eine Art Haube, die heruntergeschlagen vor Wind und Wetter schützt und doch freien Zugang der Luft gestattet. Im übrigen ist der ganze Körper vortrefflich eingehüllt.

Viele dürfte die Verwandlung des Artikels in ein Kanoe am meisten interessieren. Zu diesem Zweck ist die eine Seite durch einen schwarzen Anstrich noch extra wasserdicht gemacht. Irgendwelche Stöcke, die stark genug und von entsprechender Größe sind, werden eingesetzt, um ein steifes Rahmenwerk herzustellen. Sobald das Segeltuch über diese ausgespannt ist, hat der Ausflügler oder Fischer oder Jäger ein geradezu ideales Kanoe, welches gut das Gleichgewicht bewahrt.

Die Erfinderin selbst benutzte ein solches umgewandeltes Kanoe nahezu eine Woche lang beständig und ließ es sogar über Nacht im Wasser. Am Ende der Woche war es noch immer ganz heil und zeigte keine Spur von einem Leck! Selbst manches gewöhnliche Kanoe würde sich dafür nicht so gut bewährt haben.

— Kindliche Ansicht. Lehrer: „Ihr Kinder habt 28 Zähne, ich aber 32; wie kommt dies wohl?"

Schülerin: „Sie haben einen großen Mund."

Classified Ads
You Should Read

Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt—Weiblich.

Verlangt: — Tüchtiges Mädchen für Hausarbeiten; guter Lohn; Waschen nicht gezwungen. 4907 Capitol Ave. Wal. 351. —10-27-17

Verlangt: — Gutes, tüchtiges Mädchen für Hausarbeiten; keine Wäschearbeiten; guter Lohn; muß verstehen, zu kochen. 140 N. 31. Ave. Harney 2054. —tf

Verlangt: — Ehepaar in mittleren Jahren für Farmarbeiten. Guter Lohn für das richtige Paar. Zu melden unter Box G. A. J., Omaha Tribüne. —10-25-17

Kost und Logis.

Warme saubere Zimmer und einfache gute deutsche Kost, $7 per Woche, 844 S. 23. Straße. C. Naumann. —tf

Otto Borchert
im Krug Theater-Gebäude, 14. und Harney Str. Bester Mittagstisch für Geschäftsleute. —7-12-18

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. —tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Zu verkaufen: — Ein gutgehendes Maler-, Anstreicher- und Tapezierergeschäft krankheitshalber sehr preiswert zu verkaufen. Viele bereits in Angriff genommene Arbeitskontrakte können gleichfalls gekauft werden. Zuschriften an Box M. H. R., Omaha Tribüne. —10-27-17

Farmland zu verkaufen.

160 Acker „Second" Talland. — Schwarzer, sandiger Lehm-Boden, 150 Acker vollkommen flach gelegen. Keine Verbesserungen. Jeder Acker ist bestes Weizenland. Preis $30 per Acker. Wir haben auch andere Ländereien, sowohl Berieselungs- als auch Ranchland. **Seybolt, Bridgeport, Nebr.** —10-27-17

Das westliche Nebraska und östliche Wyoming
Das Land der Gelegenheiten.

Kimball County, Nebr., und Laramie County, Wyo., unverbessertes und verbessertes Land $25 bis $40. A. E. Carter verkaufte Weizen für $13,000 von einer halben Sektion neugepflügten Landes. Unser Land ist dem östl. $100 Nebraska Land an Fruchtbarkeit ebenbürtig. Für nähere Auskünfte schreibe man an H. H. Whaley, Pine Bluffs, Wyo. —11-17-17

Zu verkaufen: — 320 Acker Land, 80 Acker Viehweide, 160 Acker in Corn mit einem Durchschnittsertrag von 50 Bushel per Acker. Guter schwarzer Boden und gut bewässert. Preis $160 per Acker. Diese Farm liegt im Gage County, 2½ Meilen von der Stadt, 2½ Meilen von Iowa Synode Kirche und 4½ Meilen von Missouri Synode Kirche. Für eine angrenzende Farm wurden $170 geboten. Habe auch kleinere und größere Farmen im Gage und Jefferson County zu verkaufen. Für nähere Auskunft wende man sich an Frank Schmale, Halvey, Nebr. —10-29-17

Busch & Borghoff.
Telephon Douglas 3319.
Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung.
Zimmer 720 World-Herald Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Nebr.

Zu vermieten: — 6 Zimmer Brick Flat, hochmodern, beinahe neu. 3 Block von der städtischen Bibliothek, 1962 Jones St. —10-26-17

Automobiles.

$100 für Automobil- oder Tractor-Magnetos, die wir nicht reparieren können. Prompte Bedienung, mäßige Preise. **Otto Baysdorfer,** 210 N. 18. Straße. —1-3-18

Nebraska Auto Radiator Repair.
Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 314 Süd 19. Straße. Tel. Tyler 3133. **F. W. Houser,** Omaha, Nebr. —tf

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.— Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Detektivs.

James Allen. — 312 Neville Block. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136 Bohming, Douglas 802. —tf

Kodak „Finishing".

Films entwickelt, 10c für Rolle, in einem Tage. Kafe Kodak Studio, Neville Block, 16. u. Harney, Omaha. —12-1-17

Medizinisches.

Dr. H. A. Schulz, Zahnarzt, 324 Omaha National Bank Gebäude. Office Tel. D. 715. Res. D. 5866. —4-6-18

Dr. L. C. Bleick, deutscher Spezialist in Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Brillen aufgepaßt. 536 World Herald Bldg. —tf

Chiropractic Spinal Adjustments.
Dr. Edwards, 24. & Farnam. D. 3445

Dr. John Holst, Spezialist in Augen-, Ohren-, Nasen- und Kehlkopfleiden. 690-92-94 Brandeis Bldg., Omaha, Nebr. Tel. Douglas 1534. —1-7-18

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.
Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

St. Luke's Lutherisches Hospital; medizinisch und chirurgisch. 2121 Lake Str., Omaha, Neb. —10-26-17

Sanatorien.

Massage.—212-214 Baird Bldg., 17. u. Doug., Doug. 3458. Bäder, Massage, Chiropody. **Frl. Smith u. Frau Head,** Wärterinnen. —1-3-18

Patent-Anwälte.

Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmarken. 330 Bee Bldg. —7-18-18

Grabsteine.

Monumente und Grabsteine, in gewöhnlicher bis feinster Ausführung, aus amerik. und importiertem Granit. **A. Bratke & Co.,** 4316 S. 13. Str., Tel. South 2670. —tf

Praktisches Häkel-Buch.
Nr. 1.

Gibt vollständige Anleitungen der verschiedenen Häkelstiche, mit den entsprechenden Zeichnungen, in großem Maßstabe gezeichnet, wodurch es dem Lernenden leicht gemacht ist, zu lesen und zu kopieren. Enthält Zeichnungen und Anleitungen zur Herstellung von Zopfkanten, Einsätzen, Motiven, Handtuchkanten, Babykappen, Kragen, Tischmatten usw.

Das Büchlein ist prachtvoll auf dem allerbesten Papier gedruckt.

Sie werden dieses Buch zu schätzen wissen wenn es Ihnen vorliegt. Man bestelle nicht sich dasselbe zu den günstigen Bedingungen anschaffen, unter welchen wir es anbieten.

Dieses Buch für 12c portofrei per Post versandt.

Tägliche Omaha Tribüne,

Filet Häkelbuch
Von June Ford.

No. 1.

Filet Häkelbuch Nr. 1, wie hier gezeigt, enthält Anleitungen und wunderschöne Illustrationen für alle Arten von Filet-Häkelarbeiten und Kreuzstichen. Jede Frau wetteifert, das Neueste in Mustern zu bekommen. Wollen Sie Häkelarbeit? Senden Sie direkt für dieses Buch, welches das reichhaltigste und vollständigste Musterbuch ist. Es erreicht über den Stock, als Bücher von 25 bis 50 Cents, über 200 Muster abgebildet.

Dieses Buch für 12c portofrei per Post versandt.

Tägliche Omaha Tribüne
1311 Howard Straße Omaha, Nebr.

Miladys Lingerie
No. 1.
Von Emma Fornes.

Wie in früheren Jahren „Stickerei", so ist ganz besonders jetzt „Häkeln" zum Lösungswort unserer Frauenwelt geworden in der ernsten Zeit, die sie ihren Männern abgewinnt. Und darum hat sie auch Recht, da man ja ohne große Mühe und Kosten etwas Schönes und doch zugleich Nützliches für seine Freunde oder sich selbst herstellen kann. Dazu kommt ihr als guter Ratgeber unser euch Miladys Lingerie von Emma Fornes zur Hilfe. Unter 20 verschiedenen neuesten Mustern von Yokes oder Kochs sind sehr niedliche Kinderhäubchen, Handtaschen, Taschentücher, Kragen, Tischmatten usw. Alle Arbeiten darin enthalten, welche ohne Mühe großen Beifall finden werden. Säumen Sie nicht mit der Bestellung dieser neuen Ausgabe.

Dieses Buch für 12c portofrei per Post versandt.

Tägliche Omaha Tribüne,
1311 Howard Str. Omaha, Nebr.

Häkelbuch
No. 2.

Von Adeline Corbett.

Häkelbuch Nr. 2, wie hier gezeigt, enthält Anweisungen und neueste Muster für gehäkelte Einsätze und Spitzen, abbildungen klar und deutlich und jeder Faden ist zu sehen. Sie können nicht irregehen in Anwendung dieser geschmackvollen Spitzen und Einsätze, wie man sie gebraucht für Taschentücher, Vorhänge, Decken und Kochs. Jedes Buch ist für sich ein Genuss, und kein Mutter zweimal enthalten. Keine Frau sollte ohne dieses Buch sein.

Dieses Buch für 12c portofrei per Post versandt.

Tägliche Omaha Tribüne,
Pattern Department
311 Howard Str. Omaha, Nebr.

„Gift Novelties"

Buch No. 6.
Von Adeline Corbett.

Ganzzig Anleitungen zur Weihnachtsgeschenke in Häkelarbeit. Man findet hierbei Geschenke für jedes Mitglied der Familie, wie Schürzen, Handtücher, Kissenbezüge, Taschentücher (Doilies), Taschentücher, Häubchen, Nähkästen, Schmuckkästen, Puderbeutel, sowie eine Menge anderer ähnlicher Artikel, die äußerst leicht herzustellen sind, und den Empfängern viele Freude bereiten. Sie finden unter der großen Auswahl sicher das Passende für Ihre Bekannten oder Bekannten.

Dies Buch für 12c portofrei per Post versandt.

Tägliche Omaha Tribüne,
1311 Howard Str. Omaha, Nebr.

Praktisches Tatting-B. 4.
No. 1.

Gibt vollständige und klar illustrierte Anleitungen in allen Teilen der jetzt so vollständigen Tatting-Kunst. Die Handhabung der Schiffchen und die Lage der Hände wird in jedem sehr deutlichen und tadellos gezeichneten Illustrationen gezeigt, gefolgt von sehr leicht verständlich gegebenen Anleitungen. Eine große Anzahl von Mustern für Kanten, Einsätze, Motive, Mittelstücke, Kragen, Nachthemden- und Pembemocks, Handtuchkanten, Grottellen-Deckchen usw. sind abgebildet und die Anleitungen ermöglichen es auch Anfängern, dieselben herzustellen.

Das Buch ist auf dem besten Papier nach den höchsten Anforderungen der Buchdruckerkunst gedruckt, und der Besitz desselben wird für Sie eine Quelle der Befriedigung und des Vergnügens bilden. Man lese unten die leichten Bedingungen, zu welchen es zu haben ist.

Dieses Buch für 12c portofrei per Post versandt.

Tägliche Omaha Tribüne,
Pattern Dept.,
1311 Howard Str., Omaha, Neb.

— Bedienen Sie sich der Klassifizierten Anzeigen der Tribüne! Der Erfolg ist überraschend—die Unkosten nur winzig.

Beruft Euch bei Einkäufen auf diese Zeitung.